

Eingangslied: EG 91,1.4.5.6

Votum: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Psalm: 69 / EG 739

Gott, hilf mir!

Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle.

Ich versinke in tiefem Schlamm,
wo kein Grund ist;

ich bin in tiefe Wasser geraten,
und die Flut will mich ersäufen.

Ich habe mich müde geschrien,
mein Hals ist heiser.

Ich aber bete zu dir, Herr, zur Zeit der Gnade;

Gott, nach deiner großen Güte erhöere mich mit deiner treuen Hilfe.

Errette mich aus dem Schlamm,
dass ich nicht versinke,

dass ich errettet werde vor denen, die mich hassen,
und aus den tiefen Wassern;

dass mich die Flut nicht ersäufe
und die Tiefe nicht verschlinge
und das Loch des Brunnens
sich nicht über mir schließe.

Erhöere mich, Herr, denn deine Güte ist tröstlich;

wende dich zu mir nach deiner großen Barmherzigkeit
und verbirg dein Angesicht nicht vor deinem Knechte,
denn mir ist angst; erhöere mich eilends.

Nahe dich zu meiner Seele und erlöse sie,

Gott, deine Hilfe schütze mich!

Gloria Patri: EG 177.2

Eingangsgebet: Mit dir, Gott, mitzugehen, auf deinen schweren Weg zum Kreuz, öffnet uns die Augen für die Vielen, die Tag für Tag Angst aushalten, Schmerz ertragen und den Tod hinnehmen müssen. Lass uns ihnen wachsame und feinfühlig Begleiterinnen und Begleiter sein, die ihnen nahe und für sie da sind in ihrem Leiden und Sterben. Darum bitten wir dich im Vertrauen darauf, dass auch du da bist und

alle tröstest, die durch finstere Täler gehen und dem Tod, dem Feind des Lebens, ins Angesicht sehen müssen. Amen.

Altarvers: EG 88,1+6

Schriftlesung: Joh. 12,12-19

Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem kommen werde, nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und schrien: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel! Jesus aber fand einen jungen Esel und setzte sich darauf, wie geschrieben steht (Sacharja 9,9): "Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen." Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so an ihm getan hatte. Die Menge aber, die bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, bezeugte die Tat. Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan. Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, [alle Welt läuft ihm nach.

Lied vor der Predigt: EG 90,1+2

Predigt: Liebe Gemeinde,

jede Zeit hat ihre Lobeshymnen. Erinnern sie sich noch an das Sommermärchen? Da wurde ein Lied ständig rauf und runter gespielt: „Ein Hoch auf uns“.

Manchmal werden auch solche Hymnen einfach von jemandem in Beschlag genommen. Sehr beliebt ist das Stück von den Toten Hosen „An Tagen wie diesen“. Das wurde sogar von der CDU einmal nach einem Wahlsieg von Angela Merkel angestimmt. Und dabei passen CDU und Tote Hosen doch nun wirklich nicht zusammen!

Lobeshymnen – das sind Lieder, in denen Menschen gepriesen werden, was sie alles erreicht haben; wie gut sie doch sind. Überflieger. Im wahrsten Sinne des Wortes die „Krönung der Schöpfung“. Mehr noch: Sie spielen sich zum Schöpfer auf. Was sie – was wir doch alles können. Wie gut wir doch sind. Und durch die Werbung wird dieses Bild von einer von Menschen gemachten „heilen Welt“ noch verstärkt. In gewisser Weise sogar eine neue Realität geschaffen. Wie die virtuelle Welt, wo scheinbar alles möglich ist, alles funktioniert: angefangen von Zeitreisen bis hin zu einem unendlichen, ja göttlichen Leben.

Doch dass in dieser unserer von Menschen gemachten schönen „heilen Welt“ sich ständig Züge verspäten, wichtige Medikamente gerade für Kinder ausgehen oder ländliche Regionen in unserem Land noch nicht wirklich im digitalen Zeitalter angekommen sind, darüber können wir dann nur den Kopf schütteln. Oder dass die Energiewende so schleppend verläuft und wir dafür sogar Abstriche machen sollen und müssen bei unseren Lebensstandards, darüber können wir uns furchtbar aufregen. Wie kann das sein in so einem tollen, modernen und reichen Land wie Deutschland?

Aber zum Glück wird im Fernsehen und im Radio gleich die nächste Erfolgsmeldung gebracht und schon singen wir wieder Lobeshymnen: „Ein hoch auf uns“ – „An Tagen wie diesen“.

Wie gesagt: Jede Zeit hat ihre Lobeshymnen. Und auch Paulus kannte sie schon. Auch er hat so eine Hymne an die Philipper geschrieben. Auch wenn wir die Melodie nicht mehr kennen, aber der Text ist uns erhalten geblieben. Hören sie sich doch einmal selbst dieses Loblied an:

„Seid so unter euch gesinnt, wie es der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht: Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.“

Was für ein Loblied; ein Loblied auf Jesus Christus. Gottgleich wurde er den Menschen gleich. Er hat sich selbst klein gemacht und war gehorsam, treu bis zum Tod am Kreuz. Für diese Treue wurde er von Gott zu einem ganz Großen gemacht. Ein Hoch auf ihn.

Das hört sich ja schon etwas verrückt an. Das ist ja nicht wie bei Schneewittchen. Die wurde als Königstochter von der bösen Stiefmutter ins Verderben geschickt: zunächst mit dem Jäger, der aber nicht gehorchte, so dass Schneewittchen zu den Zwergen fliehen konnte; und dann von der bösen Stiefmutter selbst mit dem manipulierten Apfel. Doch am Ende wurde sie von einem Prinzen wieder wachgeküsst und durch Heirat wieder in ihren Stand eingesetzt.

Aber Jesus: Erst gibt er freiwillig und mit voller Absicht seine Stellung auf und macht sich selbst zu einem kleinen Licht; er setzt sich dem einfachen Menschsein voll und ganz aus. Und dann macht er innerhalb von drei Tagen die Wandlung vom verurteilten und hingerichteten Schwerverbrecher zum höchsten Namen, vor dem alle anderen sich verbeugen. Was ist das denn für kuriozes Ab und Auf.

Wahre Größe – sie kommt hier nicht nur durch den Verzicht auf göttliche Attribute; nicht nur durch den Abstieg ins einfache menschliche Dasein. Das alles können wir ja noch als edelmütig einstufen. Darin können wir ja durchaus noch Größe erkennen.

Doch Jesu wahre Größe – sie kommt hier vielmehr durch sein Scheitern. So sehr er sich auch bemüht, es gelingt ihm nicht alle Menschen von seiner Liebe, der Liebe Gottes zu den Menschen zu überzeugen. Diese Liebe – sie passt nicht in ihr System; in ihr Machtgefüge. Sie überfordert sie.

Deshalb setzen sie Jesu auf die Anklagebank und lassen ihn als Verbrecher abstempeln. Sie lassen ihn zum Tode verurteilen, weil sie ihn und seine Gedanken aus der Welt schaffen wollen, die ihre Vorstellungen und ihre Macht in Frage stellen. Mehr noch: Sie wollen seine Ansichten schlechtmachen, indem sie ihn am Kreuz demütigen lassen.

Und Jesus lässt das alles mit sich machen. Er wehrt sich nicht. Lehnt sich nicht im Geringsten gegen diese Ungerechtigkeit auf. Er geht diesen Weg ans Kreuz. Er trägt diese Schmach. Hält sie aus, so gut es eben geht.

Größe im Scheitern zu erkennen, das fällt schwer. Das ist eigentlich nicht unsere Sache. Dafür schreiben wir normalerweise keine Lobeshymnen. So ein Scheitern, das kehren wir doch lieber unter den Teppich, damit es niemand sehen kann.

Doch das macht Paulus nicht. Er schreibt eine Hymne auf Jesus Christus. Er versucht die Schmach des Kreuzes nicht unter den Teppich zu kehren, sondern er richtet das Kreuz wieder auf. Er will damit sagen: „Seht her! Hört her! Für Gott ist das nicht das Ende, sondern der Anfang. Der Tod ist für ihn kein unüberwindbarer Grenzzaun, sondern er durchbricht ihn. Das Kreuz ist für ihn kein Zeichen der Schande, sondern ein Zeichen des Erfolges. So etwas schafft kein Mensch. So etwas schafft nur Gott!“

Ich gebe zu: In dieses Lobeslied des Paulus einzustimmen, fällt nicht leicht. Es fällt nicht leicht, weil sich das, was er hier besingt, mit

keiner Erfahrung belegen lässt, die wir Menschen machen können. Wir können nicht sagen: „Das habe ich selbst erlebt!“ „Das habe ich selbst gesehen!“ Wir können nur sagen: „Das habe ich gehört.“
Beziehungsweise: „Das habe ich gelesen.“

Aber etwas Anderes kann ich. Ich kann sagen: „Das traue ich Gott zu. Und deshalb glaube ich das, was ich gehört bzw. gelesen habe.“ Ich kann sagen: „Das macht mir Mut, gibt mir Hoffnung für mein Leben.“ Dass eben nicht alles in den Bahnen bleiben muss, wie wir Menschen uns das vorstellen oder zurechtlegen. Unsere Zukunft kann und wird eine andere sein, wenn ich mich mit Gott auf den Weg mache und dabei sein Lied anstimme.

Ich denke: Das ist der Grund, weshalb Paulus diesen Lobeshymnus auf Jesus Christus geschrieben hat. Er will uns mit dem Lied mitreißen; unserem Leben einen neuen Move geben. Er will uns hineinnehmen in die Bewegung, die Jesus Christus unserem menschlichen Leben gegeben hat.

Bei den Philippnern hat die Hymne des Paulus wohl eingeschlagen wie eine Bombe. Bleibt allein die Frage: Lassen sie sich anstecken und mitreißen?

Amen.

Lied nach der Predigt: EG 98,1-3

Fürbittengebet: Herr Jesus Christus, du wurdest einst in Jerusalem begeistert empfangen. Wie begrüßen und empfangen wir dich? Wie erwarten wir deine Gegenwart, wo rechnen wir mit dir in unserem Leben? Du kommst den untersten Weg – den Weg, den keiner von uns gehen will. Doch dein Weg ist der Weg der Liebe.

Lass uns dir auf deinem Wege folgen. Lass uns nicht nur nach dem immer Höheren trachten, sondern den Weg der Liebe suchen.

Schenke uns Kraft, einander zu lieben und zu achten, aufeinander zuzugehen und aufmerksam zu sein für die Bedürfnisse unserer Nächsten. Gib uns Mut, einander zu unterstützen und zu stärken.

Wir bitten dich für die Menschen, die sich in den Höhen und Tiefen des Lebens nicht mehr zurechtfinden, deren Weg steil abgestürzt ist. Lass sie in deinem Wort Halt finden. Wir bitten dich für die Menschen, die gestolpert sind auf ihren Wegen, die keine Kraft mehr haben, wieder auf die Beine zu kommen. Schenke uns wachsame Augen, dass wir ihnen beistehen.

Wie leicht werden Menschen hochgejubelt und gefeiert und wie schnell werden sie fallen gelassen. Bewahre uns davor, abzuheben

und uns vom Erfolg berauschen zu lassen. Lehre uns, nüchtern zu bleiben, auch im Glück und in den Erfolgen, die wir letztlich deiner Gnade verdanken.

Wir bitten dich für die Menschen, die wir in der vergangenen Woche zu Grabe getragen haben:

Elli Diehl geb. Weber, 84 Jahre

Emil Weinerth, 91 Jahre

Sei du ihnen nahe, wie wir es nicht mehr sein können. Und sei auch den Menschen nahe, die um sie trauern. Gib uns die Kraft auf sie zuzugehen und sie spüren zu lassen: Sie sind nicht allein. Lass uns ihnen mit Liebe und Leben begegnen.

Darum beten wir gemeinsam zu Gott, wie du, Jesus Christus uns beten gelehrt hast:

Vater unser:

Lied: EG 171,1-4

Segen: Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir seinen Frieden. Amen.